



DER

TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 2
4. Februar 1983
35. Jahrgang
0,05 Mark

Haben den Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus richtig verstanden

Im vergangenen Jahr haben wir durch konsequente Rationalisierung einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen erzielt. Das bestärkt uns in der Gewißheit, daß wir auch die hohen Planaufgaben im Karl-Marx-Jahr 1983 erfüllen werden. Im Vordergrund steht dabei die Erfüllung unserer Exportaufträge an Strom- und Spannungswandlern.

Wir werden unseren bewährten Weg weitergehen und mit neuen Ideen und der Schöpferkraft unseres Kollektivs den von der 5. ZK-Tagung geforderten hohen Leistungszuwachs erreichen.

Wir wissen, unsere Arbeit dient dem Frieden. Nie war es die Arbeiterklasse, die am Krieg verdiente, im Gegenteil. Wenn allerdings heute der Imperialismus glaubt, mit seinen Brüsseler Doppelbeschlüssen eine militärische Überlegenheit über den Sozialismus zu erreichen, so werden wir das nicht zulassen.

Unser unvergessener Karl Liebknecht hat 1914 als einziger Reichstagsabgeordneter gegen die Kriegsanleihen gestimmt. 1919 wurde er für seine Haltung und für seinen konsequenten Kampf gegen den Krieg mit seiner Kampfgefährtin Rosa Luxemburg feige ermordet. Das haben und werden wir nie vergessen.

Das Wissen aber um die Gefährlichkeit des Imperialismus und um die zuverlässige Verteidigungsfähigkeit des Sozialismus in unserer Zeit ist eine entscheidende Voraussetzung richtigen Wollens und Handelns der Werktätigen.

Der Frieden in Europa und in der Welt muß jeden Tag aufs neue errungen werden — jeder von uns muß dafür sein Bestes geben, auf ökonomischem wie auf militärischem Gebiet.

Edmund Funke, Brigadier



Zweimal Silber ins TRO

Gleich zweimal ging auf der Delegiertenkonferenz der Kreisorganisation der FDJ am 29. Januar eine „Artur-Bekker-Medaille“ in Silber in den O-Betrieb unseres Werkes. APO-Sekretär Genosse Reiner Wienholz erhielt sie für seine propagandistische Tätigkeit im FDJ-Studienjahr und für die gute Unterstützung der Jugendarbeit in O. Die Jugendbrigade „IX. Parteitag“ konnte die zweite für ihre langjährige erfolgreiche Arbeit als Jugendkollektiv in Empfang nehmen. Herzlichen Glückwunsch!

Kommunisten bekennen sich zu anspruchsvollen Zielen im Karl-Marx-Jahr

● Interview des „TRAFO“ mit Parteisekretär Genossen Peter Harz

Anfang Januar, Genosse Harz, gaben die Mitglieder der Parteileitung dem Kollektiv erarbeiteten Kampfprogramm der Betriebsparteiorganisation ihre Zustimmung. Welche Prämissen setzt dieses Dokument ausgehend von dem Ziel, den Plan im Karl-Marx-Jahr 1983 in allen Positionen zu erfüllen und dort, wo möglich, ihn zu überbieten?

Peter Harz: Meines Erachtens haben wir uns im Ergebnis des Durchdenkens der Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der SED und der Bezirks- und Kreisleitungs-tagungen ein Kampfprogramm für das Karl-Marx-Jahr erarbeitet, das hohe Ansprüche an jeden Funktionär, jeden Leiter, jedes Arbeitskollektiv stellt. Es sind bedeutend größere Aufgaben zu bewältigen, als jene des vergangenen Jahres. Sie erwachsen aus den nationalen

und internationalen Anforderungen, aus den neuen Kampfbedingungen unserer Zeit. Dem stellen wir uns als Kommunisten und wissen die Arbeiter, Ingenieure, die Jugend hinter uns. Davon ausgehend, haben wir richtigerweise solche Aufgaben wie

- Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik,
- Verkürzung der Entwicklungs- und Überlebenszeiten der Erzeugnisse,
- Durchführung konsequenter Weltstandsvergleiche und Erarbeitung entsprechender Zielstellungen in den Pflichtenheften,
- Auslastung der hochproduktiven Anlagen mit 16 Stunden je Kalendertag,
- Produktion hochwertiger Konsumgüter für die Bevölkerung,
- konkrete Aufgaben zur (Fortsetzung Seite 3)

Karl Marx ehren heißt:

Schöpfertum der Werktätigen für Leistungszuwachs fördern

● Konsultationsstützpunkt für Neuerer öffnete die Pforten

Einen Konsultationsstützpunkt der Neuerer eröffnete Werkdirektor Manfred Friedrich am 28. Januar im Beisein von Vertretern der Gewerkschaft, der FDJ und anderer Organisationen der Hauptstadt sowie Vertretern des Kombines. Hier können Neuerer und solche, die es werden wollen, und vor allen Dingen jene, die von Beruf wegen mit ihnen zu tun haben, sich künftig Rat holen. Wandtafeln, die noch weiter ausgebaut werden sollen bis zur Woche der Neuerer (21. bis 27. Februar), gehen bis ins Detail auf politisch-inhaltliche sowie organisatorische Aspekte der Neuererarbeit ein.

Jeden Mittwoch in der Zeit von 14 bis 16 Uhr geben hier die Kollegen Kortenbeutel und Knobelsdorf anhand von zusätzlichem Beispielmateriale Auskunft darüber, wie im TRO die Neuererarbeit politisch geführt und organisiert wird. Denn auf jahrelange

gute Erfahrungen können wir zurückblicken: Jeder zweite TROjaner bewährte sich 1982 als Neuerer. Aus der Verantwortung sozialistischer Persönlichkeiten für die eigene Arbeit heraus unterbreiteten sie immer wieder Neuerer-vorschläge. Eine solche Haltung kann sich nur dort entwickeln, wo man sich um die Neuerer kümmert, hob der Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Woche der Neuerer 1983“ beim Magistrat, Dr. Erich Schröder, hervor.

125 638 Neuerer erbrachten 1982 in Berlin einen Nutzen von 352 Millionen Mark — hauptsächlich aus Themen des Planes Wissenschaft und Technik. Insgesamt reicht das Ergebnis des Schöpfertums außerhalb der Arbeitszeit jedoch noch nicht aus. Mithelfen, die noch bestehenden Niveauunterschiede zwischen Betrieben und Kombines abzubauen, haben sich die Veranstalter auf die Fahnen geschrieben.

Übrigens ...

... geben die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe des sozialistischen Kollektivs „Marie Curie“ im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, der Politischen Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ihre volle Zustimmung.

Auch wir sind der Auffassung, daß es höchste Zeit ist, der Politik der Konfrontation und des Wettrüstens entschieden Halt zu gebieten und mit der Kraft der weltweiten Friedensbewegung und aller verantwortungsbewußt handelnden Politiker das Jahr 1983 zu einem Jahr der Festigung des Friedens, der Minderung der Kriegsgefahr, der Beendigung des „Wettrüstens“ und der Weiterführung des Entspannungsprozesses zu machen.

Die Welt sehnt sich nach Frieden, die Menschen wollen in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen. Daher begrüßen wir den Vorschlag der Warschauer Vertragsstaaten, einen Vertrag über die gegenseitige Nichtanwendung militärischer Gewalt und die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und den Mitgliedsstaaten des Nordatlantikvertrages abzuschließen. Er würde entscheidend zur Verbesserung der politischen Situation in Mitteleuropa beitragen und damit positiv auf den Entspannungsprozeß in der ganzen Welt wirken.

Wir werden unsere ganze Kraft für die Verwirklichung unserer Wettbewerbsaufgaben zur Erfüllung und Übererfüllung unseres Staatsplanes einsetzen. Wir leisten damit unseren Beitrag zur Stärkung unserer Republik und des Sozialismus und damit des Friedens.

Nichts ist wichtiger als die Erhaltung des Friedens

Angesichts der gegenwärtigen Lage erklären die höchsten Repräsentanten der Staaten des Warschauer Vertrages, die diese Politische Deklaration angenommen haben, daß es für die Völker heute keine wichtigere Aufgabe gibt, als die Erhaltung des Friedens und die Einstellung des Wettrüstens. Sie zu lösen, ist die Pflicht aller Regierungen und aller Staatsmänner, die die Politik ihrer Länder bestimmen.

Angesichts der Hochrüstungspolitik des Imperialismus ist es notwendig, nun erneut die Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß die Erhaltung des Weltfriedens heute untrennbar mit der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Völker und Staaten verbunden ist. Ein dauerhafter Frieden kann nur ein gerechter Frieden sein, in dem jeder Staat die legitimen Rechte und Interessen aller anderen anerkennt und achtet.

Deshalb stimmen wir, die Lehrlinge der Klassen D 11 und Z 21, der von unserer Regierung unterzeichneten Politischen Deklaration von ganzem Herzen zu.

Am 4. und 5. Januar 1983 berieten die Warschauer Vertragsstaaten über die Festigung des Weltfriedens und die Verhinderung eines nuklearen Infernos. Es wurde dazu aufgerufen, den Abrüstungsverhandlungen neue Impulse zu verleihen.

Wir, das Kollektiv „Freundschaft“, stehen hinter den Prager Vorschlägen, eine reale Möglichkeit, den Frieden in Europa dauerhaft zu sichern.

Dem Leben, dem Frieden kommt an Wert nichts gleich. Um den Weltfrieden zu sichern und der wahnsinnigen nuklearen Hochrüstung, die die gesamte Menschheit aufs äußerste bedroht, ein Ende zu setzen, unterbreiten die führenden Repräsentanten der Warschauer Vertragsstaaten Vorschläge, die eine Einstellung des Wettrüstens und wirksame Abrüstungsmaßnahmen beinhalten.

Es ist an der Zeit, daß die herrschenden Kreise der USA und ihre Verbündeten auf diese Vorschläge positiv reagieren. Sie müssen auf ihre sogenannten Nachrüstungsbeschlüsse verzichten, die Europa in ein atomares Pulverfaß verwandeln würden.

Den aggressiven Kreisen in den USA und in Westeuropa muß durch eine starke, geschlossene Friedensbewegung der ganzen Welt Einhalt geboten werden.

Nur im Frieden kann das Leben gedeihen, deshalb geben wir unsere Zustimmung zur Prager Friedensdeklaration.

Sozialistisches Kollektiv „Kalinin“



Gemeinsam an einen Tisch setzen

Damit die Maschinen länger laufen

Die Genossen der Partei-gruppe der Halle 77 äußerten in ihrem Beitrag „Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit“ im „TRAFO“ ihre Unzufriedenheit über die Maschinenausfälle und über die Wartezeit auf das Kommen der Instandhaltungskräfte. Sie regen an, in den Reparaturwerkstätten den Dreischicht-rhythmus durchzusetzen.

Diese Problematik ist nicht neu. Es sind bereits diverse Maßnahmen eingeleitet worden, um die Stillstandszeiten unserer Maschinen zu reduzieren, und eine Dreischicht-betreuung ist konzipiert. Aber es muß auch ganz klar gesagt werden, daß die zur Zeit vorhandene Instandhaltungskapazität nicht ausreicht, um eine effektive Dreischichtbetreuungs zu realisieren.

Und wer sagt, daß die Dreischichtarbeit der Instandhaltung die Lösung des Problems „Erhöhung der Laufzeit unserer hochproduktiven Maschinen“ ist, der sagt nur die halbe Wahrheit. Auch wir sind über die Anzahl und Dauer der Maschinenausfälle unzufrieden.

Doch um einen entscheidenden Schritt nach vorn zu tun, müssen noch einige Mängel sowohl objektiver als auch subjektiver Art abgestellt werden.

Ohne Rangfolge sollen hier einige genannt sein:

— Einführung eines Lohn-

systems in Abhängigkeit von der Laufzeit der Maschinen;

— Ausführung der erforderlichen Pflege- und Wartungsarbeiten;

— Erhöhung der Qualifikation und des Verantwortungsbewußtseins der Bediener;

— Einhaltung der technologischen Parameter unter Berücksichtigung des technischen Zustandes sowie Erweiterung der technologischen Betreuung;

— Verbesserung des Informationsflusses über Fehler und Fehlerursachen, dabei darf es kein Verschleiern von Havarien geben;

— Freigabe der Maschinen zu den geplanten PVI-Terminen.

Wir müssen davon ausgehen, daß wir mit unserem vorhandenen Maschinenpark nicht nur noch eine Weile leben, sondern auf Grund der neuen volkswirtschaftlichen Erfordernisse durch Modernisierung und Generalreparaturen die Leistungsfähigkeit und die Lebensdauer der Grundmittel wesentlich erhöhen müssen. Das ist nur möglich, wenn wir alle unseren Beitrag dazu leisten.

Wir schlagen vor, daß die Genossen und Kollegen Bediener, Technologen und Instandhalter eine gemeinsame Beratung durchführen, um die anstehenden Probleme sachkundig zu lösen.

Dieter Zaddach, TAM

Neue Aufgaben meisterte er hervorragend

Kollege Harry Hein arbeitet als Kraftfahrer und Disponent in der Abteilung BTF. Durch die neue Situation auf dem Energiesektor hat sich sein Aufgabengebiet stark verändert. Harry Hein vollbrachte durch die gute Koordinierung von Fernfahrten und eine bessere Auslastung der Fahrzeuge ausgezeichnete Leistungen. Er hat einen hohen Anteil daran, daß die Transportaufgaben jederzeit im Interesse des Betriebes gelöst werden konnten. Für seine vorbildliche Arbeit wurde Kollege Hein im Dezember vergangenen Jahres als Bestarbeiter des B-Bereiches geehrt.



Menschheit – wohin?

Unter obigem Titel erscheint ein neues, interessantes Buch, auf welches wir unsere KDT-Mitglieder hinweisen möchten. Es hat den Untertitel: 1917—2017. Prozesse ● Probleme ● Prognosen. Das Buch umfaßt 320 Seiten mit 140 Fotos und wird etwa 9,80 Mark kosten. Autor ist G. Ch. Schachnasarow.

Wohin entwickelt sich die Menschheit? Diese Frage versucht der Autor anhand der Untersuchung der inneren Gesetzmäßigkeiten gesellschaftlicher Entwicklung im

Sozialismus und im Kapitalismus zu beantworten. Auf der Grundlage von wichtigen Details und Vorgängen illustriert er, behandelt Probleme, die für die Gestaltung der Zukunft von Bedeutung sind. Unter verschiedenen Aspekten stellt er bedeutende gesellschaftliche Prozesse dar, gibt Prognosen und zeichnet damit das perspektivische Bild der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft.

Ausgezeichnet

Für seinen vorbildlichen Einsatz als Leiter der Jugendneuererkommission wurde der Lehrling Genosse Ferdinand Byzio am Jahresanfang als Jungaktivist geehrt. Gleichzeitig beglückwünschen wir den Kollegen Franz Ladehof zu seiner Auszeichnung als „Bester Lehrling“ im Jahre 1982.



Ausbildung von Gesundheitshelfern

Wir möchten alle Leiter von Betriebskollektiven und ZV-Formationen an die rechtzeitige Meldung ihres Ausbildungsbedarfes für Gesundheitshelfer erinnern. Dazu zählen Erstausbildungen sowie Wiederholungsausbildungen, wenn fünf oder mehr Jahre seit der letzten Bildungsmaßnahme vergangen sind.

Folgende Lehrgänge werden 1983 angeboten:

Wochenlehrgänge: 7. bis 11. Februar; 7. bis 11. März; 18. bis 22. April; 9. bis 13. Mai; 6. bis 10. Juni; 22. bis 26. August; 19. bis 23. September; 10. bis 14. Ok-

tober und 21. bis 25. November.

Eintägige Weiterbildung für bereits ausgebildete Gesundheitshelfer: 16. März 29. August und 28. November.

Wir bitten um schriftliche Meldung mit Name, Vorname, Abteilung, Telefon-Nr. und Wunschtermin. Mithin dem Bewerber ist vorherrsorgfältig zu klären, ob der Lehrgangstermin mit persönlichen und betrieblichen Belangen vereinbar ist, damit die Lehrgangskapazität wirksam genutzt werden kann.

Schaller, GEL, App. 21



Mißglückter Rückrundenstart

Motor Weißensee—TSG Oberschöneweide 1:0

Serie wettzumachen. Zwar sah das Spiel unserer Mannschaft recht gefällig aus, doch war es vielleicht etwas zu sicherheitsbetont angelegt. Auch mußten die TSG-Abwehrspieler bei den Kontern der flinken Motor-Angreifer ständig auf der Hut sein. So mußte Peger schon nach zehn Minuten einen Ball von der

Linie köpfen. Dem TSG-Spiel fehlten die Pässe in die Tiefe. Gefahr drohte den Weißenseern von der linken Seite, wenn Göllnitz auf den Flügel ging. Doch die Eingaben wurden nicht verwertet. So verfehlte Hirschmann nach einer Göllnitz-Flanke knapp das Tor. Die Spielentscheidung fiel dann bereits in der

39. Minute, als ein von einer TSG-Spieler abgefälscht Ball unhaltbar für Piotrows ins Tor ging.

Einige Umstellungen nach der Pause brachten mehr Farbe ins Spiel. Beide Mannschaften boten sich Torchancen, die allerdings nicht genutzt wurden. Man muß allerdings unserer Bescheinigen, daß sie nie aufsteckte und eine gute Kampf-moral zeigte.

Klaus B

Fortsetzung von Seite 1

Kommunisten bekennen sich zu anspruchsvollen Zielen im Karl-Marx-Jahr



Einsparung von Schwerpunktmaterialien, — energiewirtschaftliche Zielstellungen usw. festgeschrieben. Sie sind ganz konkret und knüpfen natürlich an die im Jahre 1982 begonnenen Initiativen und erreichten guten Ergebnisse z. B. im Kleintrafobau an. Wissenschaft und Technik haben wir im Sinne der 5. ZK-Tagung und in Umsetzung der im Spätherbst durchgeführten Intensivierungskonferenz in den Blickpunkt all unseres Tuns gestellt.

Ein Programm realisiert sich nicht von allein, vielmehr muß es mit Leben erfüllt werden...

Peter Harz: Richtig! Zum Leitmotiv der massenpolitischen Arbeit im Werk sollten wir deshalb den Gedanken machen, den Generalsekretär Genosse Erich Honecker zum Jahreswechsel so formulierte: „... jede ökonomische Aufgabe hat einen ideologischen Kern.“ Ich meine, jeder von uns hat sich diesem Anliegen zu stellen, ist er nun tätig in der Konstruktion, der Technologie, der Verwaltung, Produktion, Absatz oder dem Transport: Es geht im Karl-Marx-Jahr in der politisch-ideologischen Arbeit und bei der Verbesserung der Leistungstätigkeit darum, dem einzelnen Werk tätigen bewußt zu machen, daß er mit seinem täglichen Ringen um höchste Ergebnisse in der Planerfüllung seinen ureigensten Beitrag zum Erhalt des Friedens leistet. Und das auf dem festen Fundament der engen Kampfgemeinschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern. Als Werk, das den verpflichtenden Namen „Karl Liebknecht“ trägt, wollen wir insbesondere die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen unseren Genossen und Kollegen in Saporoschje und dem Kuibyschew-Werk Moskau weiterentwickeln.

der Parteileitung aus gesehen haben wir vor, so heranzugehen, daß wir auf der Grundlage des Kampfprogramms den sozialistischen Wettbewerb mit den Aktivitäten der FDJler und Jugendlichen, der Angehörigen der sozialistischen Ingenieurorganisation KDT verbinden und abgesteckte Leistungsaufgaben festlegen und abrechnen. Das Kampfprogramm der Partei ist kein Dogma, weil ja die Anforderungen immer konkreter und komplizierter werden. Deshalb legen wir fest, daß wir die Ergebnisse im I. Quartal abrechnen und die Zielstellung des Kampfprogramms entsprechend den neuen Gegebenheiten ergänzen.

Jeder von uns weiß, Ergebnisse werden wir nur dort aufweisen, wo es uns gelingt, die politisch-ideologische Arbeit konkret zu machen. Das ist vor allen Dingen eine Aufgabe, vor der die APO stehen, über die in den Mitgliederversammlungen Januar beraten wurde.

Im Kampfprogramm sind Festlegungen getroffen, wie wir vorhaben, mit höherer Effektivität den sozialistischen Wettbewerb zu führen. Eingeschlossen darin ist die Öffentlichkeitsarbeit.

Peter Harz: Der VEB TRO ist ein Betrieb mit guten Traditionen auf politisch-ideologischem Gebiet. Gute Initiativen im sozialistischen Wettbewerb gingen von ihm aus. Ich wünsche mir z. B., daß wir unter anderem mit der Betriebszeitung stärker in diesem Jahr Initiativen, Ideen, Vorschläge, Erfahrungen der Besten und den Leistungsvergleich zwischen den Kollektiven entwickeln und nutzen, um im Sinne der Umsetzung der Beschlüsse des Kampfprogramms auch auf diesem Wege alle Werkangehörigen in die Erfüllung der Aufgaben einzubeziehen. Das ist außerdem ein wichtiger Bestandteil des monatlich zu beschließenden Planes der massenpolitischen Arbeit der Betriebsparteiorganisation.

Noch jung in unseren Reihen



In der Mitgliederversammlung Januar der APO 6 wurden René Oelschlägel, Gerald Hoehnel und Ronny Szosnowski (von links) als Kandidaten der Partei aufgenommen. Herzlichen Glückwunsch euch dreien!

Stichwort: Qualitätszirkel

Für die erfolgreiche Verwirklichung der vom X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie der 80er Jahre ist die konsequente Führung des Kampfes um hohe Qualität unserer Erzeugnisse von entscheidender Bedeutung. Mit der Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse bestimmen wir maßgeblich das Wachstum des Nationaleinkommens und die Lösung der komplizierten außenwirtschaftlichen Aufgaben. Qualität und Zuverlässigkeit werden auf dem Weltmarkt immer stärker zu einem wesentlichen Verkaufsargument. Alle Kombinate und Betriebe haben sich der Forderung zu stellen,

daß in den kommenden Jahren „Qualitätsarbeit aus der DDR“ zu einem weltweit anerkannten Markenzeichen unserer Leistungsfähigkeit wird.

Erfahrungen bestätigen, daß sich dort Erfolge einstellen, wo alle staatlichen Leiter vom Meister bis zum Generaldirektor den Kampf um hohe Qualität mit persönlichem Engagement organisieren und dabei von den Parteiorganisationen politisch-ideologisch aktiv unterstützt werden. Als wirksames Instrument zur Lösung von konkreten Qualitätsproblemen hat sich die Arbeit der Kollektive in Qualitätszirkeln bewährt.



Genosse Horst Thielbeer, Leiter der TKO im Schaltgerätebau (links im Bild) im Gespräch mit Kollegen René Desgrippes von GEM.

Seit dem 6. Januar auf Beschluß der Kreisleitung unter Parteikontrolle: Schaffung eines Qualitätszirkels im TRO

Umschau in Sachen Qualität

Mitglied seit 25 Jahren



Kürzlich, auf der APO-Versammlung, nahm Genosse Willy Kohn die Ehrenurkunde der Partei für 25jährige Mitgliedschaft entgegen. Glückwünsche und Blumen gab's für den Schlosser aus As, der seit 1956 dem TRO die Treue hält. Eben solange gehört Genosse Kohn den Kampfgruppen der Arbeiterklasse an. Gemeinsam mit den Mitgliedern des sozialistischen Kollektivs „Weltfrieden“ ist er Träger des Ordens „Banner der Arbeit“.

Genosse Thielbeer, du bist Leiter der Gütekontrolle und Mitglied der Kammer der Technik. In dieser Eigenschaft weitest du mit weiteren Genossen und Kollegen vor einigen Wochen im VEB Robotron Büromaschinenwerk Erfurt. Was war dort euer Anliegen?

Richtig, wir waren als Mitglieder der KDT und ABI zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen. Im Vordergrund stand das Sichbekanntmachen mit der Arbeitsweise von Qualitätszirkeln.

Was versteht man unter solch einem Zirkel?

Ein Qualitätszirkel schließt ein Kollektiv von Werk tätigen ein, vorwiegend aus dem gleichen Arbeitsbereich, das in regelmäßigen Zusammenkünften Probleme der Qualität und Effektivität der Arbeit analysiert, Lösungsvorschläge erarbeitet und aktiv an ihrer Realisierung mitwirkt.

Worum geht's dabei im einzelnen?

Es geht beispielsweise um die größtmögliche Einbeziehung der Werk tätigen in die Aufgaben zur Erhöhung der Erzeugnisqualität und Sicherung einer stabilen Qualitätsarbeit bei Senkung der Kosten. Aber auch um die Gewährleistung eines konstruktiven permanenten Zusammenwirkens aller für eine hohe Qualität verantwortlichen Bereiche des Betriebes, angefangen von Forschung und Entwicklung über die Technologie und Produktion bis zum Absatz;

um die Verbesserung der Identifikation jedes Werk tätigen mit den eigenen Arbeitsergebnissen und Herausbildung des Stolzes auf das Markenzeichen der Erzeugnisse; um weniger Störzeiten durch mehr und rechtzeitige Hinweise auf vorbeugende Instandhaltung sowie um Reduzierung der Reklamationshäufigkeit.

Qualitätszirkel führen regelmäßig Arbeitsberatungen durch, die zum Teil außerhalb der Arbeitszeit liegen. In diesen Beratungen werden die Werk tätigen mit den Methoden der Qualitätssicherung und -kontrolle vertraut gemacht. Schwerpunkt ist die kritisch-schöpferische Auseinandersetzung mit den täglichen Arbeitsergebnissen sowie der Erfahrungsaustausch, um prophylaktisch zur Fehlervermeidung beizutragen und notwendige Veränderungen auf der Grundlage konkreter Lösungsvorschläge zu veranlassen.

Wie wertet ihr diesen Erfahrungsaustausch im TRO aus?

Wir kamen mit einem umfangreichen Gepäck aus Erfurt zurück. Das Material wurde in der Zwischenzeit gesichtet, aufbereitet und dem Werkdirektor vorgelegt ebenso wie der Parteileitung. Momentan sind wir dabei, die KDT-Mitglieder von dieser guten Sache zu überzeugen. Eigens dafür ist ein Dia-Ton-Vortrag im TRO-Klubhaus für Februar geplant.

Genosse Thielbeer, herzlichen Dank für dieses Gespräch.

Vorstand der GST beschloß Aufgaben im Karl-Marx-Jahr



Gesellschaftlichen Auftrag zuverlässig erfüllen

Der gesellschaftliche Auftrag der GST, wie ihn der VII. Kongreß unserer Organisation formulierte, besteht darin, zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens beizutragen: Indem durch die wehrpolitische Erziehung, die vormilitärische Ausbildung und den Wehrsport die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten gefördert wird, die die Verteidigung des Sozialismus als wichtigste Konsequenz des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus erkennen und danach handeln.

Wie wir diesem gesellschaftlichen Anliegen besonders auch in Auswertung der letzten ZK-Tagung der SED und des Beschlusses der Tagung des Bezirksvorstandes der GST vom Dezember 1982 in unserer Grundorganisation selbst nachkommen, war Gegenstand einer Beratung im Januar mit Funktionären der Grundorganisation, Reservisten, FDJlern zur Präzisierung des Kampfprogrammes der GST im Karl-Marx-Jahr.

Wir sind uns einig: In der wirksamen ideologischen Arbeit liegt der Schlüssel künftiger Erfolge. Die politisch-ideologische Arbeit ist das Herzstück der gesamten Tätigkeit der GST, sie ist Aufgabe aller Funktionäre und Ausbilder.

Deshalb erfordert der Kampf um den Titel „Beste Grundorganisation des Kreises Köpenick“ eine kontinuierlich straffe politisch-ideologische Überzeugungsarbeit wie fachliches Können und verantwortungsbewusstes Handeln von Funktionären und Ausbildern.

Im einzelnen kommt es auf solche inhaltlichen Schwerpunkte an:

- die politisch-ideologische, organisatorische und wehrpolitische Arbeit in allen

Struktureinheiten zu mobilisieren,

- für die Erfüllung der Aufgabenstellung in der vormilitärischen Laufbahnausbildung in hoher Qualität einzutreten,

- aktive Einbeziehung aller Reservisten, gedienter und ungedienter zu den Reservistenwettkämpfen und ihre Mitwirkung in den Sektionen der GST.

Im Karl-Marx-Jahr 1983 führen wir folgende Höhepunkte der Bewährung durch, geleitet vom Willen, daß das Friedensaufgebot der FDJ erfolgreich verwirklicht wird:

- Reservistenmarsch
- Hans-Beimler-Wettkämpfe

Mit vollem Recht wird der Motorsport der GST als Sport der Jugend bezeichnet. In jedem Jahr finden Wettkämpfe auf Kreis-, Bezirks- und Republiksebene statt. Auch in unserer Grundorganisation sind wir dabei, eine Sektion Motorsport aufzubauen



Den militärischen Mehrkampf im Stadtbezirk wollen wir künftig durch die regelmäßige Teilnahme eines Zuges (Jugendbrigade) an den Wettkämpfen unterstützen.

Fotos: Zentralbild

Die Vorbildwirkung der Kommandeure und Ausbilder ist wesentlich zu erhöhen.

Unsere Kampftschlossenheit, hohe Produktionsergebnisse zu erzielen, bereit zur Verteidigung unserer Heimat zu sein, wird am 12. März 1983 im Pionierpark „Ernst Thälmann“ durch die Teilnahme am „Reservistenmarsch“ unter Beweis gestellt. Die Ausschreibung hierzu veröffentlichen wir in einer der nächsten Ausgaben des „TRAFO“.

Erwin Pfänder
GST-Vorsitzender

Krieg ist kein Gesetz der Natur,
und Frieden ist kein Geschenk

Solange Klassen existieren...

Karl Marx am 5. März 1852 in einem Brief an Joseph Weydemeyer in New York, Marx/Engels, Werke, Bd. 28, Dietz Verlag Berlin, 1970, S. 507/508



Was mich nun betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen, und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war 1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung al-

ler Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet. Unwissende Lümmel wie Heinzen, die nicht nur den Kampf, sondern sogar die Existenz der Klassen leugnen, beweisen nur, daß trotz allem ihrem bluttriefenden und humanistisch sich aufspießenden Gebelfer, sie die gesellschaftlichen Bedingungen, worin die Bourgeoisie herrscht, für das letzte Produkt, für das non plus ultra der Geschichte halten, daß sie nur die Knechte der Bourgeoisie sind, eine Knechtschaft, die um so ekelhafter ist, je weniger Lümmel auch nur die Größe und vorübergehende Notwendigkeit des Bourgeoisie-regimes selbst begreifen.

1983 – ein Jahr rigeren Sozialabbaus in der BRD

● Mieten steigen bis zu 50 Prozent

Ein neues Mietrechtsgesetz belastet 14,5 Millionen Familien mit zusätzlich 15 Milliarden DM jährlich. Bei Neubauwohnungen wird mit Mietpreiserhöhungen bis zu 50 Prozent gerechnet. Doch das ist erst der Anfang: vorab werden jährliche Mieterhöhungen durch eine „Staffelmiete“ für einen Zeitraum bis zu zehn Jahren festgeschrieben. Die Grenzen für den Mietwucher sind vollends aufgehoben.

● Krankenhaustag kostet jeden 5 DM

Bei Krankenhausaufenthalten bis zu 14 Tagen müssen Patienten weitgehend unabhängig von ihrem sozialen Stand 5 DM pro Tag selbst aufbringen. Bei Kuren wird ein Eigenbeitrag von 10 DM pro Tag für die gesamte Kurdauer verlangt.

● Rezeptgebühr auf 2 DM erhöht

Die Rezeptgebühr wird um 50 Pfennig auf 2 DM erhöht. Die Gebühr gilt nunmehr für jedes vom Arzt verschriebene Arznei- und Verbandmittel. Sogenannte Bagatellarzneimittel, wie gegen Erkältungskrankheiten, hat der Patient selbst zu bezahlen.

● Ausbildungsgeld gestrichen

Die bisherige Ausbildungsförderung für sozial schlechter gestellte Schüler wird ersatzlos gestrichen. Studenten erhalten vom nächsten Wintersemester an Förderungs-mittel nur noch in Form rückzahlungspflichtiger Darlehen. Diese Summen können bis zu 60 000 DM erreichen. Insgesamt sind von diesen Streichungen 1,3 Millionen Schüler und Studenten betroffen.

Vereinbarung abgeschlossen

Eine Arbeitsvereinbarung zwischen der GST, der FDJ und dem Reservistenkollektiv im Werk wurde kürzlich unterzeichnet. Ihr Ziel besteht darin, in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendverband im Friedensaufgebot der FDJ die vormilitärische Ausbildung und wehrpolitische Erziehung der Jugendlichen auf hohem Niveau zu sichern.

Vorgesehen ist u. a. die Bildung eines FDJ-Bewerberkollektivs zur Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses und die Hilfe bei der Betreuung des Nachwuchses Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere. Weiterhin steht im Mittelpunkt die Gewinnung von Reservisten für den Einsatz als ehrenamtliche Ausbilder und Funktionäre der GST.

In die Arbeitsvereinbarung einbezogen sind Vorträge und Lehrveranstaltungen, die speziell dem Leben und Schaffen von Karl Marx, der Bedeutung seiner Lehre für die heutige Zeit gewidmet sind.

Delegiert zum Arbeiterjugendkongreß

Genosse Jan Bloch, Leiter des Jugendobjektes „Doka-Fertigung“, wird unsere FDJ-Grundorganisation am 18. Juni auf dem Arbeiterjugendkongreß vertreten. Ende Januar überreichte ihm Genosse Peter Nietzold, 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ, die Delegiertenkarte.



Jugendbrigaden ringen um hohe Leistungen im Karl-Marx-Jahr

Am 20. Januar fand der erste Rat der Jugendbrigadiere in diesem Jahr statt. Gast der Beratung war Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich. Es ging um die Erläuterung der bevorstehenden betrieblichen Aufgaben, um die Schwerpunkte in den Betrieben und Bereichen und die Schaffung notwendiger Voraussetzungen für die Planerfüllung wie

Stillstandszeiten durch selbständige Wartung und Pflege der Maschinen, Ausnutzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Effektivität in der 2. und 3. Schicht.

Es ging im Gespräch mit den Jugendbrigadiern des weiteren um die Konkretisierung ihrer ökonomischen Initiativen im Friedensaufgebot der FDJ, die Inhalt der Mitgliederversammlungen in diesem Monat sind. Schwerpunkt dabei bilden die zu lösenden MMM-Aufgaben und die verstärkten Initiativen zur Sekundärrohstoffgewinnung.

Leider mußten wir feststellen, daß noch nicht jede Jugendbrigade eine Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik erhalten hat. Entsprechend der Forderung von Genossen Manfred Friedrich ist die Übergabe von MMM-Aufgaben durch die staatliche Leitung bis Ende Februar abzuschließen.

Die erhöhten Anforderungen, die weiterhin unsere Arbeit bestimmen, sind ein Anspruch an jeden einzelnen, im Karl-Marx-Jahr bewußt um einen Leistungszuwachs zu kämpfen, um damit einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung des Friedens zu leisten. Daß viele unserer Jugendbrigaden das begriffen haben, zeigt ihre hervorragende Arbeit. Im IV. Quartal 1982 konnten im innerbetrieblichen Leistungsvergleich die Jugendbrigaden „Paul Wengels“, OFÖ/Tr, „Wilhelm Pieck“, Rmb, und „Fräserei“, Halle 74, die vorderen Plätze belegen. Die Leistungen dieser und anderer guter Jugendkollektive sollten Ansporn für jeden Jugendlichen sein, in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses am 18. Juni um bestmögliche Ergebnisse in der Planerfüllung und damit um die Realisierung unseres Kampfprogramms zu ringen.

Dagmar Lützkendorf,
FDJ-Sekretär

Ein neues Gesicht an der BS

Genosse Jörg-Peter Krüger, Sekretär der AFO 6



VEB TRO, so hieß es 1975 für mich, als ich meine Lehre als Elektromonteur begann. Nach meiner Lehrzeit arbeitete ich in der Außenmontage. Dort hatte ich die Möglichkeit, auf mehreren Großbaustellen in unserer Republik mitzuarbeiten.

Seit dem 1. Januar 1983 bin ich nun AFO-Sekretär in unserer Betriebsschule. Natürlich gibt es bei dieser mir noch ungewohnten Arbeit hier und da Probleme. Aber in einer guten Zusammenarbeit mit den Jugendlichen, der Partei und den Lehrkräften wird es mir sicher gelingen, mich schnell zu rechtzufinden, meiner hohen Verantwortung gerecht zu werden. Es geht ja schließlich darum, ein sinnvolles, frohes Jugendleben zu gestalten; und das heißt nicht nur Disko, sondern auch das FDJ-Studienjahr oder die Mitgliederversammlungen in interessant und überzeugend durchzuführen.

Da Antje Leinhübner in der BS ein gutes Fundament für diese Arbeit geschaffen hat, bin ich der Auffassung, daß bei einer ehrlichen, offenen, kritischen und kameradschaftlichen Atmosphäre eine gute Arbeit geleistet werden kann.

Im Ergebnis der Mitgliederversammlung im Rmb:

Jeder Jugendfreund kennt seine Planaufgaben

Mein Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1983 — das ist Thema aller FDJ-Mitgliederversammlungen, die gegenwärtig stattfinden. Wenige Monate vor dem Arbeiterjugendkongreß im Karl-Marx-Jahr 1983 geht es darum, den ökonomischen Beitrag eines jeden konkret und meßbar zu fassen. So geschehen auch in der FDJ-Gruppe des Rationalisierungsmittelbaues am 11. Januar dieses Jahres. Insgesamt 16 Jugendfreunde gehören zu dieser Gruppe, viele sind Mitglieder der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“. Alle FDJler arbeiten nach der Initiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“, im Mittelpunkt steht dabei der Kampf um höhere Effektivität.

Der Lehrling Martin Schmidt verpflichtete sich, seine Lehre als Dreher mit den für ihn bestmöglichen Zensuren abzuschließen. Er wird sich im Rahmen seines Kollektivs an der Messe der Meister von morgen beteiligen und bei Bedarf sozialistische Hilfe am Rasenmäherband leisten. Werkzeug und Werkstoff möchte er optimal einsetzen.

Das ist ein Beispiel, ein zweites kann die Verpflichtung von Daniel Rayß sein; sie umfaßt drei Punkte:

1. Qualifizierung zum Elektronik-Facharbeiter mit guten Ergebnissen; 2. Beteiligung am MMM-Objekt „Schutzzaun für den Arbeitsraum des IR ZIM 10“ sowie am Zentralen MMM-Objekt „IR ZIM 10“; 3. Kontrollen



Thomas Schult ist Mitglied der Jugendbrigade in Rmb.

beim Einsatz von Halbleiterbauelementen.

Die Reihe der Verpflichtungen könnte nach Belieben fortgeführt werden; jeder Jugendfreund der Abteilung Rmb kennt seinen Beitrag, den er für die Erfüllung des 83er Planes zu leisten hat.

Steffen Seifert
Jugendredaktion

Lenin über Marx

Die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist. Sie ist in sich geschlossen und harmonisch, sie gibt den Menschen eine einheitliche Weltanschauung, die sich mit keinerlei Aberglauben, keinerlei Reaktion, keinerlei Verteidigung bürgerlicher Knechtung vereinbaren läßt. Sie ist die rechtmäßige Erbin des Besten, was die Menschheit im 19. Jahrhundert in Gestalt der deutschen Philosophie, der englischen politischen Ökonomie und des französischen Sozialismus hervorgebracht hat.

z. B. die ständige Erfüllung der Tagesleistungspläne. In dem Zusammenhang stand die Frage nach der Rolle unserer Jugendbrigaden bei der Sicherung der Planaufgaben. 1982 haben alle Jugendkollektive unseres Betriebes ihre Pläne erfüllt. Um in diesem Jahr die erforderliche Leistungssteigerung zu gewährleisten, müssen die noch vorhandenen Reserven aufgedeckt werden. Dazu gehören eine Erhöhung der Qualitätsarbeit, konkret z. B. die Senkung der Ausschubquote im G-Betrieb, sowie die Senkung des Produktionsverbrauchs. Dazu zählen ebenso der sparsame Umgang mit Material und Energie, Auslastung der Grundfonds, das heißt u. a. Verringerung der



Auf der Aktivtagung zum SBW: Geehrt für gute Leistungen

Auf der Aktivtagung der FDJ und des FDGB zum sozialistischen Berufswettbewerb am 21. Januar wurden folgende Jugendfreunde für ihre ausgezeichneten Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb geehrt:

Beste Lehrling

Jacqueline Antonius, Arne Fernau, Gerald Hoehnel, AM 11; Bernd Guderian, Uwe Klappstein, Michaela Kraft, AM 12.

Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb:

Frank Kalek, AM 12; Katrin Schippke, D 11; Axel Kapolka, Holger Pötschik, AM 02; Thomas Grünig, AM 11; Thomas Züdke, AM 01; Antje Schröter, E 11; Frank Haase, E 11; Mathias Rüster, F/F 01; Jens Peter, D 01; Ronald Paske, Z 11; Ines Lehmann, TZ 11; Frank Schulze, AB 11; Manuela Meirich, WK 11.

Die Klasse AM 11 wurde als „Bestes Lehrlingskollektiv“ ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch!

Ein Streifzug durch Berlin

So nennt sie kaum ein Berliner. Sie ist ein für allemal „die Kommode“, und das wird so erklärt: Der Architekt fragte Friedrich II., welchen Stil Seine Majestät für die neue Bibliothek befehle. Friedrich II. wies auf eine Kommode und sagte ungnädig: „Mach Er sie wie den Kasten da und laß Er mich zufrieden.“

Der wahre Kern dieser Anekdote ist, daß Friedrich II., die Personifizierung des preußischen Absolutismus, seine Untergebenen oft mit beleidigender Schroffheit behandelte. Den ersten Oberintendanten aller seiner Bauten, von Knobelsdorff, der ein äußerst fleißiger und erfindungsreicher Architekt war, kapuzelte er einmal brieflich so ab: „Ich komme Meine Tage mit ihm nicht von der Stelle; Er exekutiert nicht, wie ich es haben will, und ist faul wie ein Artilleriepferd.“

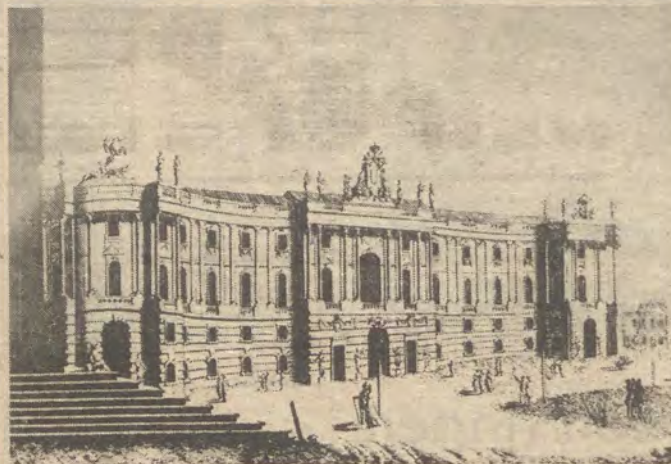
Bei der Bibliothek (Bau unter Leitung von Georg Christian Unger und Georg Friedrich Boumand d. J.) wußte der König natürlich, wie sie ausschauen sollte. Zugrunde lag eine Idee des berühmten Hofbaudirektors Fischer von Erlach für den Michaeler Trakt der Wiener Hofburg. Der Bau ähnelte ein wenig den Münzfälschungen, die Friedrich II. während des Siebenjährigen Krieges in Umlauf hatte bringen lassen. Von außen prächtig und viergeschossig, innen zweigeschossig, eng und unweckmäßig. Immer wieder wurde das von 1774 bis 1780 errichtete Haus umgebaut. 1945 lag es in Trümmern. Von 1967 bis 1969 wurde es wiederaufgebaut und der Humboldt-Universität übergeben.

Neben dem Eingang ist eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht: „In dieser Bibliothek arbeitete W. I. Le-

nin im Jahre 1895.“ Im Lesesaal, der übrigens auch erst im vergangenen Jahrhundert nachträglich eingebaut worden ist, erinnert das Mosaikfenster „Lenin in Deutschland“ von Frank Glaser an den großen Revolutionär, der sich mit seinem bürgerlichen Namen Uljanow, Wladimir Iljitsch, als in Moabit wohnender Rechtsanwaltsassistent eingetragen hatte. In einem Wandschrank neben dem Eingang zum Lesesaal liegt das Verzeichnis der Bücher, mit denen er gearbeitet hat. An erster Stelle „Die Heilige Familie“ von Karl Marx und Friedrich Engels in einer Ausgabe von 1845. Dazu gibt es ein Foto des damals 25jährigen, Briefe an seine Mutter und Berlin-Bilder. Alle Kinder der Familie Uljanow hatten zeit ihres Lebens ein inniges Verhältnis zur Mutter, und alle lernten unter ihrer Anleitung Fremdsprachen. Lenin sprach zehn Sprachen, darunter Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch fließend. Doch der Berliner Dialekt bereitete ihm zunächst Kummer. In einem Brief an die Mutter klagte er über die „so ungewohnte Aussprache, daß ich nicht einmal bei öffentlichen Reden die Wörter richtig verstehe, während ich in Frankreich bei derartigen Reden gleich das erste Mal fast alles verstanden habe“. Später heißt es: „Jetzt habe ich mich schon ein wenig hineingefunden und verstehe sie etwas besser, wenn auch immer noch sehr, sehr schlecht.“

Tiefen Eindruck hinterließ bei Lenin die Aufführung des Hauptmann-Dramas „Die Weber“ am 8. August 1895 im Deutschen Theater. Seine Schwester Anna, die ebenfalls Berufsrevolutionärin war, übernahm die erste Übersetzung dieses Dramas ins Russische, die Lenin redigierte.

Heute: Zur Alten Bibliothek



Die Königliche Bibliothek in einem Kupferstich von Johann Christian Krüger, 1780.

Das Buch wurde im selben Jahr zweimal in Rußland illegal herausgegeben. Die Zeit in Berlin war für Lenin vor allem darum wichtig, weil die Erfahrungen der deutschen Arbeiterklasse, die fünf Jahre zuvor den Sieg über Bismarcks Sozialistengesetz errungen hatte, für die junge und rasch wachsende revolutionäre Bewegung in Rußland von besonderem Wert waren. Die Gedenktafel an der Alten Bibliothek erinnert daher an eine der tiefen Quellen der Verbindung der deutschen und russischen Arbeiterklasse, an das Fundament des unverbrüchlichen Bruderbundes zwischen SED und KPdSU.

Aus „Spaziergang durch die Geschichte Berlins“ von Kurt Wolterstädt. Herausgeber: Berlin-Information

Neu im Kino

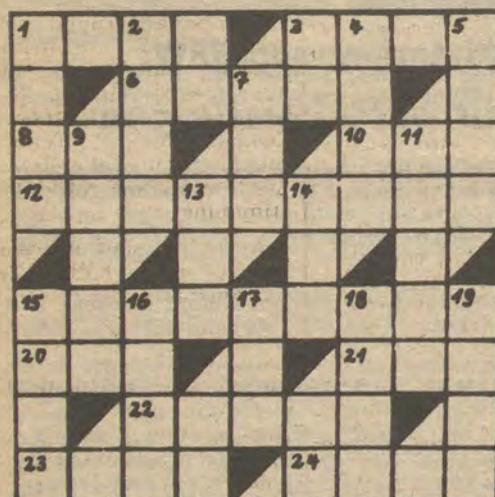


„Schwierig sich zu verlieben“ heißt der neue DEFA-Gegenwartsfilm von Karl-Heinz Heymann, der am 24. Februar um 20 Uhr im Kino KOSMOS seine festliche Uraufführung erlebt.

Es ist die Geschichte zweier junger Menschen, die ab 25. Februar täglich um 14, 17 und 20 Uhr im Programm des Hauses zu sehen ist.

Redaktionsschluß...

...für die Ausgabe Nr. 2/83 unserer Betriebszeitung war der 2. Februar 1983.



Schlag nach im 6

Waagrecht: 1. asiatische Getreideart, 3. Plattfisch, 6. Nachschlagewerk, 8. Brauch, Handelsbrauch, 10. Fisch, 12. Kreisstadt im Bezirk Leipzig, 15. doppelrumpfiges Segelboot, 20. engl. Bier, 21. Nebenfluß der Wolga, 22. nordfranzösische Stadt, 23. Laubbaum, 24. römischer Lustspieldichter.

Senkrecht: 1. Einsicht, Bedauern, 2. Trugbild, 3. Zeichen für Beryllium, 4. Faultier, 5. Rinder- oder Hammelfett, 7. Fluß in der UdSSR, 9. Blattfaser aus Agavenarten, 11. Branntwein, 13. griechischer Buchstabe, 14. Riesenschlange, 15. Boot

der Naturvölker, 16. Sportmannschaft, 17. russisch: Frieden, 18. wasserhaltiges Eisenoxid, 19. japanische Stadt auf Honshu.

Auflösung aus Nr. 48/82

Waagrecht: 1. Alba, 3. Odds, 6. Ester, 8. Lei, 10. Aba, 12. Eilenburg, 15. Tamarinde, 20. Emu, 21. Aal, 22. Limes, 23. Samt, 24. Nawa.

Senkrecht: 1. Ahle, 2. Beil, 4. Drau, 5. Shag, 7. Tan, 9. Eidam, 11. Breda, 13. Eta, 14. Bai, 15. Tees, 16. Mulm, 18. Nase, 19. Elba.

Veteranen sagen Dankeschön

Obwohl ich schon 78 Jahre alt bin und seit vielen Jahren in Potsdam wohne, nehme ich immer gern an allen Veranstaltungen teil, die die BGL und die Veteranen-AGL für die Veteranen des TRO organisieren. Ich möchte den Kolleginnen und Kollegen, die für uns so viel Freizeit opfern, sich immer um uns kümmern, ein Dankeschön sagen. Im Herbst vorigen Jahres feierten meine Frau und ich unsere goldene Hochzeit. Die Veteranen-AGL hat es nicht versäumt, uns an diesem Ehrentag zu besuchen, was uns ganz besonders viel Freude bereitet hat.

Hans Streetz

Im Dezember fanden für uns Veteranen die Jahresabschlussfeiern statt. Insgesamt sind es immer drei, so daß jeder ehemalige TROjaner daran teilnehmen kann. Mit einem Vortrags- und Gesangsprogramm erfreuten uns die Künstler. Der BGL und Veteranen-AGL sei Dank und Anerkennung ausgesprochen für die vielen frohen Stunden, die sie uns Veteranen auch im vergangenen Jahr bereiteten.

Herbert Richter

Auch voriges Jahr hat ein Großteil unserer Veteranen die Gelegenheit wahrgenommen, bei der Jahresabschlussfeier mit ehemaligen Arbeitskollegen einige frohe Stunden zu verbringen. Ein herzliches Dankeschön der Veteranen-AGL und der BGL, vertreten durch Inge Kelpke, für ihre ständige Einsatzbereitschaft auch bei Geburtstagen, Krankenbesuchen und allen anderen Gelegenheiten.

Heinz Schröder

Ich möchte meinen Dank und meine Anerkennung für die lebendige und aktuelle Berichterstattung in der Betriebszeitung aussprechen. Zum Beispiel haben mir die Wanderungen durch den Stadtbezirk Köpenick besonders gefallen sowie die kleine Notiz über die französische Gemäldeausstellung, die ich bestimmt besuchen werde. In der Tageszeitung hatte ich gar nicht so genau darauf geachtet.

Hans Herrmann

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wiffling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 5 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.